

Es muß nun wirklich bald etwas geschehen



Die Probleme der Escher "Kulturfabrik"

Das neue Jahr hat der Escher "Kulturfabrik" bisher noch keine guten Nachrichten gebracht. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Bis dahin tun wir das, was wir am besten können: Kulturarbeit.

Auch 1993 ist der Elan ungebrochen, und am Horizont 1995 zeichnen sich bereits große Projekte ab. Einstweilen genießen Andy Bausch und seine Filmcrew Gastrecht im "Schluechthaus", um hier während ein paar Wochen an ihrem neuen Film "Tree shake-a-leg steps to Heaven" zu arbeiten.

In den nächsten Tagen laufen dann auch schon die Proben an für Nico Helmingers Theaterstück "Miss Minette", das in einer Koproduktion zwischen "Theater GmbH" und Escher Stadttheater entsteht.

Auf die Projekte für 1995 werden wir zum gegebenen Augenblick noch einmal eingehen. Einstweilen aber plagen uns andere Sorgen.

Die sogenannte "Bürgerinitiative", die in Wirklichkeit nur aus drei Leuten besteht, hat uns die Polizei auf den Hals gehetzt. Jetzt sind wir gezwungen, wenn wir unseren Theatersaal überhaupt noch einmal benutzen wollen, einige Arbeiten durchführen zu lassen.

Das wäre für die Gemeinde nun eine Gelegenheit, endlich einmal zu zeigen, daß es ihr ernst ist mit der Renovierung der "Kulturfabrik" und uns mit den 5 Millionen, die sie im 93er Haushalt für Arbeiten im "Schluechthaus" stehen hat, finanziell unter die Arme zu greifen, damit wir die jetzt gemachten Auflagen erfüllen können.

Apropos Geld: noch ist nicht geklärt, wie die Finanzierung für die Renovierung der "Kulturfabrik" denn nun ablaufen soll. Das Kulturministerium hatte bekanntlich 50 Mio in Aussicht gestellt, unter der Bedingung freilich, daß die Gemeinde auch 50 Mio beisteuert.

Nun weiß man, daß die Stadt Esch derzeit wieder in einer sehr prekären Finanzlage steckt und bestenfalls dazu bereit ist, 20 Mio beizusteuern.

Wir haben bereits am 27. November in einem Brief an den Kulturminister darauf gedrängt, daß der Staat die Höhe seiner finanziellen Beteiligung nicht von einem gleich hohen Anteil der Stadt abhängig macht.

Wir haben auch noch einmal daran erinnert, daß die "Kulturfabrik" ja eine regionale, um nicht zu sagen nationale Bedeutung hat, und daß das Kulturministerium demnach auch einen höheren Zuschuß als die Gemeinde leisten könnte.

Außerdem finden wir das Prinzip der gleichen finanziellen Beteiligung von Staat und Gemeinden äußerst fragwürdig, weil es im Endeffekt ja bedeutet, daß die Gemeinden, die viel Geld haben, vom Staat noch einmal viel Geld dazu bekommen, während die Gemeinden, die finanzielle Probleme haben, vom Staat dann nur ungenügend unterstützt werden.

Wir wollen noch einmal betonen, daß das Kulturministerium mit seiner Bereitschaft, der "Kulturfabrik" eine Unterstützung von 50 Mio zukommen zu lassen, schon von der Berechtigung des Renovierungsprojekts überzeugt war. Es wäre demnach fatal, wenn das Projekt nun an der miserablen Finanzlage der Stadt Esch scheitern sollte. Zumal die "Kulturfabrik" mit den 70 Mio, die zusammen kämen wenn der Staat 50 und die Stadt Esch 20 Mio beisteuern würden, durchaus in der Lage wäre, die kulturellen Infrastrukturen und Aktivitäten zu verwirklichen, die in ihrem ursprünglichen Projekt vorgesehen waren.

Was allerdings nicht möglich wäre, wenn nur 40 Mio zusammen kämen (also 20 vom Staat und 20 von der Gemeinde). In dem Fall könnte kein integriertes Kulturzentrum entstehen, die Finalität des Projekts, die ursprünglich eine kulturelle war und vom Ministerium auch als solche unterstützt wurde, wäre dann nicht mehr gegeben. In diesem Zusammenhang muß auch vor der Absicht gewarnt werden, die von Vertretern der Escher LSAP geäußert wurde, die sich mit dem Gedanken tragen, im Fall wo keine 70 Mio zusammen kämen, das Verfügungsrecht über das Areal "Schluechthaus" unentgeltlich dem privaten Promoter zu überlassen, der ein kommerzielles Sanierungsprojekt dort verwirklichen will.

Einmal abgesehen von der Tatsache, daß es sich für einen solch ungeheuerlichen Vorgang, für den es bisher keinen Präzedenzfall gibt, derzeit kaum eine Mehrheit im Gemeinderat fände, hat das Kulturministerium bisher deutlich gemacht, daß es das Projekt "Kulturfabrik" nur dann finanziell unterstützen werde, wenn darin eine deutliche kulturelle Finalität zu erkennen sei.

So weit, so gut. Das nutzt uns aber alles nichts. Denn im Oktober sind Kommunalwahlen, und wenn sich dann neue Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat ergäben, dann bestünde die Gefahr, daß alles, was wir uns bisher an Zusagen und Abmachungen erkämpft haben, wieder hinfällig würde.

Die Zeit drängt also und es muß wirklich bald etwas geschehen.

Mitgeteilt von der "Kulturfabrik"

Es wäre fatal, wenn das Projekt nun an der miserablen Finanzlage der Stadt Esch scheitern sollte.